

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 13. März, Nachmittags 4 Uhr:
97. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

- Program:
1. Waldmeisters Brautfahrt, Concert-Ouverture Gernsheim.
2. Andante aus der G-Dur-Sonate, op. 14 Beethoven.
3. Fantasie-Walzer Wälktaufel.
4. Tenor-Arie aus dem „Stabat mater“ Rossini.
5. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ Mozart.
6. Osterhymne (nach einer Melodie aus dem XV. Jahrhundert) Taubert.
7. III. norwegische Rhapsodie Svendsen.
8. „Hoch Oesterreich“, Marsch Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:
98. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

- Program:
1. Professoren-Marsch aus „Der Vogelhändler“ Zeller.
2. Ouverture zu „Martha“ Flotow.
3. Balletmusik aus „Der Dämon“ Rubinstein.
4. Paraphrase über das Gebet aus Webers „Freischütz“ Lux.
5. Morgenblätter, Walzer Joh. Strauss.
6. Eine nordeiche Sinfonie, Ouverture Gade.
7. Fantasie aus „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam.
8. Fest-Polonoise Lassen.

Amtl. Bericht über die Preise für Naturalien u. andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden. vom 6. März bis incl. 11. März.

Table with columns for market type (I. Fruchtmarkt, II. Viehmarkt, III. Viehmärkte), item name, and price. Includes items like Roggen, Weizen, Butter, and various meats.

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 45, gegenüber d. Poststraße.
Meiner hochgeehrten Anwesenheit zur Nachricht, daß die neuen Frühjahrsartikel vollständig eingetroffen sind.
Damen-Stiefel 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Herren-Stiefel 5, 6, 7, 8, 9, 10, Knöchelstiefel für Damen u. Herren von den einfachsten bis zu den eleganten, Promenade- u. Wandstiefel in allen Arten bei gr. Mod. und bill. Preisen. Konfirmations-Stiefel. A. Schreiner.

„Möblierte“

elegante Familienwohnung und einzelne Zimmer mit oder ohne Pension in guter Lage sofort zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Verlag zu erl.
Blafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgegeben, vorräthig im Verlag, Langgasse 27.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rätcherdt, Rotationspressen-Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Billigste Bezugsquelle für Seidenstoffe.



J. Bacharach, 2. Webergasse 2.



Alle Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Gebrüder Reifenberg Nachfolger, Webergasse 8,

Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Täglich Eingang von Neuheiten in:

Capes,

Jaquettes,

Regen-Mäntel,

Visites,

Louvre-Kragen,

Kinder-Mäntel

in aparten Façons von den einfachsten bis elegantesten Genres.

Verkauf zu streng festen allerbilligsten Original-Fabrikpreisen.

Möbel-Magazin

Nerostraße 1. Wilh. Schwenck, Langgasse 33.

Großes Lager in compl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel in allen Holz- und Stahlarten von den einfachsten bis hocheleganteren in anerkannt solblicher Ausführung.
Durch Ersparnis hoher Ladenmiete bin ich jetzt in der Lage zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.
Sorgfältigste Ausführung aller in das Eisen-, Tapetier- und Decorationsfach einschlagender Arbeiten.

Ein verh. händlungsreicher Mann, welcher Gantion stellen kann, sucht Stelle als Kaufmann oder sonstige Besch. Off. u. N. U. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Beitungs-Makulatur

per Ries 50 Pf. zu haben im Tagbl.-Verlag.

Verloren eine silberne goldfarbene wirtliche Panzeruhrkette von Herzmühle, Sonntag, Rahnholz, Aroob, Wiesb. Geg. gute Belohnung abzugeben Rahnholzstraße 10, 3.

Ein Spazierstock mit weissem Griff ist am Sonntag Mittag 5 1/2 Uhr auf der Gasse Niederrand-Schierlein verloren worden. Gegen Belohnung bei Herrn Hofmann, Hotel Schwannen, Niederrand, oder Reichstraße 13, 2. L. abzugeben.

Gestern Abend zwischen 7 u. 8 Uhr wurde auf dem Wege v. Wiesbach u. Wiesbaden (Dranienstraße) ein schwarzer Spizen-Schawl verloren. Der redl. Finder wird gebeten, dens. geg. gute Belohn. abzugeben. Wiesbadenerstr. 69.

Verloren am Sonntag auf dem Wege Wilhelmstr., Frankfurtstr., Friedr.ichstr. u. Schulbachstr. e. silb. Damen-Uhr m. gold. Rand u. Kette. Der ehrl. Finder wird dring. gebeten, dies. geg. Belohn. Kaiserbad, Wilhelmstr. abzugeben.

Heute Morgen wurde ein Theil einer Uhrkette mit Medaillon verloren. Gegen Belohnung im Tagbl.-Verlag abzugeben. 5499

Ein schwarzer Dachshund

mit gelben Abzeichen ist abhanden gekommen. Dem Ueberbringer eine gute Belohnung bei
Conr. Krell, Lannusstraße 13.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Kinder-Confection.

Hierdurch bringe ich ergebeust zur Anzeige, daß mein Lager von Kinder-Confection jetzt mit allen Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1893 sehr reichhaltig und vollständig ausgerüstet ist. Das Lager enthält zur Zeit eine ansehnlich große Auswahl; alle Größen sind vertreten, für jedes Alter sind die geeigneten Façons vorhanden. Das Lager beginnt mit den billigsten Preislagen und enthält in großer Mannigfaltigkeit einfache und elegante Façons. Für gleich zu liegende Geschwister werden die Einkäufe am besten früh in der Saison gemacht, da späterhin nicht jede Größe vorräthig ist.

Für Babies:

Für Mädchen:

Kragenmäntel für 4.50, 5.00, 5.50 Mark, aus farbigen Tuch- und Jaspé-Stoffen; — in neuen hellen Streifen u. Karo-Mustern 6.00, 6.50, 8.00 Mk. bis zu den elegantesten Modellen. — Jäckchen in Marine- und Drap-Farben. Regenmäntel, Sommermäntel, mit und ohne Kragen. Englische lose Mäntel (Hänger). — Capes, hell und dunkelfarbig in vielen aparten Ausführungen. Jaquetts in neuen Façons, für das Alter von 2-15 Jahren.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 122. Abend-Ausgabe.

Montag, den 13. März.

41. Jahrgang. 1893.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Chermidor.

Erzählung von Julius Kestheim.

Vor den Gärten schob und drängte sich die Menge, jedwede neue Leistung mit neuem Jubel begrüßend. Es gab da ein Scherkerleben und Wiederfinden, das sich Manche zu Tage machten, welche nicht um des Feuerwerks willen allein hierher gekommen waren. Alles schwamm in jenem Meer von Heiterkeit, welches sich bei solchen Anlässen gern einzustellen pflegt, wo man, die Mühseligkeiten zu Hause lassend, sich eher einer freieren Lebensauffassung, einer ungebundenen Mäßigkeit überläßt, als im Jangung alltäglicher Verantwortlichkeit.

„Mademoiselle Adrienne? Welch' ein Glück, Ihnen zu begegnen!“ rief ein junger, schöner Mann, dessen Kleidung und Benehmen ihn als einen jener Bevorzugten bezeichnete, welche in der Hofgesellschaft, im Garten selbst, ihren Platz hatten, und den nur ein Zufall ins Gewühl geführt. „Und einmal allein, welche eine ungewöhnliche Günstigkeit des Schicksals.“

„In dem Gedränge ist mir Mama Fanchon abhandeln gekommen, oder besser gesagt, ich ihr,“ rief Adrienne, von der allgemeinen Fröhlichkeit angeheitert und schließlich durch die unvorhergesehene Begegnung erstarrt. „Ich fürchte, sie bedarf eher eines Schutzes als ich.“

Es war kein Schlimmes, nur ein etwas übermütiges Köchen, in welches die beiden jungen Leute gemeinsam ausbrachen, als sie der Vereinsmutter Madame Bonterres gedenkten. Fanchon hatte sich derart an Adriennes Leitung, Entscheidung und Oberherrlichkeit in allen wichtigen und unwichtigen Fragen gewöhnt, daß ihre eigene Energie völlig einzuschlummern drohte, und sie sich ohne die Stütze ihrer Pflegeeltern wie ein verwahrlohtes Kind erhief.

Der Graf reichte die Fingerhügel seiner wohlgepflegten, unter der kostbaren Spitzenmanschette doppelt aristokratisch aussehenden Hand Adrienne, um sie zu geleiten.

„Sie müssen Trianon in der Nähe sehen, Mademoiselle, kommen Sie. . . Ich kenne hier Weg und Steg,“ ermunterte er Adrienne, „Sie sollen die Königin sehen, die schöne, arg verleumdete Frau.“

Dieser Versuchung vermochte Adrienne nicht zu widerstehen, denn sie verehrte Marie Antoinette.

Der Graf Andrea Mancini war ein schöner Cavalier in der besten Blüte der Jugend, kaum fünfundsanzig Jahre alt. Das feingehaltene Gesicht, welches die italienische Herkunft in jedem Zuge verrieth, die feurigen schwarzen Augen sahen verführerisch unter seiner modisch gepuderten Stirn hervor. Er schien größer, als er in Wirklichkeit war, durch die Biergarnitur seiner Bewegungen, durch das hochgetragene Haupt, den geschmeidigen Gang.

Mit weltmännischer Grazie führte er seine Gefährtin durch dunkle Tagewälder bis zu einem Hügel empor, von welchem Standpunkt aus sie sowohl das Feuerwerk, als auch die Königin sehen konnten, welche, von einigen ihrer Getreuen umgeben, dem mächtigsten Schauspiel zusah.

Marie Antoinette stand in ihrem Augenblick — Anfang Mai im Jahre 1789 — im Zenith ihrer Schönheit, doch nicht dem ihres Glanzes. Sie war an diesem milden Abend sehr einfach gekleidet, in ein Kleid von indischem Musselin, über welches sie einen Kaschmirshaw genossen hatte. Das schöne Haupt deckte ein großer florentiner Strohhut; allein die Tochter Maria Theresas bedurfte keiner äußerlichen Abzeichen, um immer und überall als die Erste erkannt zu werden.

Die Königin hatte bereits viel von ihrer sonnigen Heiterkeit eingebüßt. Vielfache Kränkungen, bittere Angriffe, von spitzigen Federn und giftigen Jüngern ausgeführt, hatten einen Schatten tiefer Melancholie über die einst so strahlende Stirn geworfen.

Adrienne betrachtete die Königin, welche sie in so unmittelbarer Nähe noch niemals gesehen, mit einer Art anhänglichen Staunens.

„Und diese Frau, deren Anblick allein alle Verdächtigungen entkräftigt, wird verfolgt, gehäßt, verleumdet, bloß weil sie eine Fremde ist, eine Oesterreicherin, wie sie das Volk nennt?“ fragte Adrienne leise.

„Mehr noch, weil sie allein ist,“ erwiderte der Graf; auch er schmerzte wie die gesamte Jugend des Hofes für die Königin. „Ihr königlicher Gemahl hat wohl die Macht, doch nicht die Kraft, sie zu beschützen! O dieser Glende, dieser Verfasser der Flugblätter, Citations, und die Prinzeßin, welche die Kränze leitet.“ . . . Man hätte diesen Menschen nicht bloß einsperren, man hätte ihn hingerichten sollen.“

„Worin bezieht sich dieser Flugblatt?“ fragte Adrienne.

„Die Königin,“ erklärte Graf Mancini, „hat in einem Anfall leicht verzeigerlicher Neugierde die öffentliche Ansicht des Magnificenz-Messers befragt. Sie war in strengem Incognito da, nur ihre intime Freundin, die Herzogin von Volguac, begleitete sie. Dennoch ist dieser Besuch ruchbar geworden, und die abgöttischen Schlässe sind aus diesem Umstand gezogen worden, welchen der strengste Richter höchstens als „Unüberlegtheit“ bezeichnen könnte.“

„Liebt die Königin den König?“ fragte Adrienne traumverloren, diese Frage von merkwürdiger Tragweite ohne jede Vorbereitung auszusprechen.

„Die Ehe des Königspaares ist eine friedliche, bei Hofe nennt man sie sogar eine glückliche,“ versetzte der Graf in leiserem Flüsterwort, denn selbst die grünen Tagewälder haben Ohren bei Hofe. „Ludwig XVI. liebte seine wunderschöne Gemahlin, das ist gewiß. Ob aber sie für den erden-

schweren, langsam denkenden Mann jene Volliebe zu empfinden vermag, deren ihre Feuerseele bedarf — ob er sich jemals zu jenen Regionen zu erheben vermag, wohin ihre Phantasie sie emporträgt. . . Ich fürchte, ihm fehlt auch der leiseste Anflug zum Flügel.“

Adrienne verstummte. Ob die zufällig berührte Saite in ihrem Busen einen ahnenden Widerhall fand, ob die leuchtenden Feuerfarben, welche eben zum dunkeln Nachthimmel emporprasselten, ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen, konnte ihr Begleiter nicht entdeden. Sie blühte den zersiehenden Janken nach, bis Alles vorüber und mit einem Male wieder tiefe Ruhe eingekehrt war.

Wie lange befand sie sich nun schon auf diesem Hügel? Wie lange hatte sie geträumt? Im Garten war es beängstigend leer und still geworden. Lieber der Bäume dunkeln Wipfeln war der Rothmond aufgegangen strahlend und hell und goß sein Licht über Adriennes anmuthige Gestalt.

Sie erhob sich von der Gartenbank, auf welcher sie für einen Augenblick ausgeruht hatte, sie schaute sich hinweg aus der Nähe jenes bekümmerten Blütenbusches, welcher in solcher feierlichen Stille die gemeinlichen Gedanken und Wünsche ans Licht zu locken weis. Ihr wurde bange, sie, die Selbständige, schaute sich nach Hause, zu Fanchon, zur Mutter!

Wie lange hatte sie die bescheidene Pflügerin ihrer Jugend nicht mehr so genannt? Jetzt, in diesem Augenblick, rief Adriennes Seele nach ihr in heiserer Sehnsucht. Sonst räumte sie sich gern ihrer Beherrschung der mütterlichen Freundin gegenüber. Jetzt drängte es sie, zu ihr zu fliehen, Schutz bei ihr zu suchen vor einer unbestimmten Gefahr. Warum ward ihr so wohl und gleichzeitig so weh ums Herz? Ein Zwielicht sang sein Frühlingstied von den blühenden Zweigen eines Kirschbäumchens herab. Es war noch nicht das halb jandende, halb schluchzende Lied der Nachtigall; aber auch aus diesen schwächeren und bescheideneren Lauten erklang der Sehnsuchtsdrang nach — Liebe.

Wer hatte es ausgesprochen, das Wort, das ihre Seele kaum zu ahnen begonnen? War er es, der vornehme Cavalier, der Graf Mancini? Wie kam es, daß er der Schauspielerin zu frühen lag und heiße Liebeschwüre stammelte? Daß er sie beschwor, mit ihm zu entfliehen! Allen Vorurtheilen der Welt zum Trost wollte er sie zu seiner Gattin machen? Wie er sie hat, sich der trüben, alltäglichen Beherrschung der Pflegeeltern zu entziehen, wie er den Vorurtheilen seines adelstolzen Vaters.

Die Natur wisse nichts von Standesvorurtheilen, sie selbst sei eine Göttin, die ihre Lieblinge wählt und schmückt. Adrienne sei solch' ein anderwärts Verliebter der Götter. Wenn erst sein Vater sie gesehen, werde sein Linnuth schwinden, er sie freudevoll als seine Tochter anerkennen. Adrienne besaß Alles, was das Leben schmückt, Jugend, Schönheit, Genie, nur die höchste Frauenkrone fehlte ihr noch — die Liebe.

Gesellschaft, gebildet, heranzüchtete Adrienne diese Begierden. Die Verehrer, welche der Graf in diesem Augenblicke entwickelte, sie gemahnte an das kurz vorher angebrachte Feuerwerk — sollte ihr Ende auch nur Dunkel und brandige Aeste am Laternenwerk sein?

Mit kräftigem Entschlusse entwand sich Adrienne den sie immer enger einschließenden Ringen der Paradiesesflange. „Ich kenne keine Liebe ohne Abbruch durch die Ehe, Herr Graf, sagte sie streng.“

„Auch ich kenne nur eine Liebe, welche das ganze Leben ausfüllt,“ versetzte der Graf. „Aber heimlich muß unsere Verbindung geschlossen werden, Adrienne, sie meine Eltern verdöhnt sind. In Frankreich ist dies unmöglich. . . Sie werden mir nach England folgen, wenn Sie mich lieben, Adrienne, wie ich Sie liebe!“

Adrienne schloß sich fortgerissen von seiner Liebe, von ihrem Schicksal. „O meine Königin!“ rief sie klagend aus. „O Fanchon, meine Mutter! Euch Beide soll, muß ich lassen!“

Sie bestaute Beide, dachte also bereits daran, sie ihm anzuklopfen. Ein Lächeln des Triumphs glüht über die erregten Jüge Andreas.

„Oyster um Oyster, Adrienne! Ich gebe möglicher Weise mein Erbe auf, meine Familie. . . nur Dich allein liebe ich, für Dich gebe ich alles Andere willig hin! Adrienne, ewiggeliebte! Hüthst Du, wie mein Herz nur für Dich schlägt, mein Mund nach Deinen Lippen dürstet — ewig, ewig mein!“

Mit kalt ironischem Lächeln in dem bleichen, breiten Gesicht zog der Mond sich hinter den Schleier einer dunkeln Wolke zurück. Er hatte so viele Säwäre von Liebenden anhören müssen, der alte Geselle auf seinen nächstlichen Pilgerfahrten, er hatte so viele davon brechen, so wenige sich erfüllen sehen, daß er sich angewöhnt hatte, über dieselben zu lachen, wie es ja auch Jupiter gethan haben soll.

Achtes Kapitel.

Ein verhegelt Feld! Wer vermag sich des tiefsten Mitgeföhls zu erwehren bei diesem trostlosen Anblick. Dahin die Frucht langer Plage und Mühe! Zwischen den geknickten Halmen und Hoffnungen die bunten Blumen, welche ihr Parastendenbein so sicher geborgen wäuteten im Schutze der dichten, reichgefüllten Wehren und die nun die schlimmen Tage der Vernichtung mitanzusehen müssen, wie sie die sorglose Freude und das behagliche Dasein getheilt im Sonnenlauge.

Wie sie sich wogelten im Goldschimmer lodender Reife, wie sie wogten und walteten, dursteten und Verheißungen zu künftigen Schlenen vom künftigen, kräftigen Brod und von

Sorglosigkeit nach der Blage, von wohlverdienter Ruhe nach schwerer Arbeit. Der Sturm hat alle Verheißungen vernichtet, der Wind alle Verträge zerrissen, genau wie die Leidenschaft es thut. Es ist Alles umsonst gewesen. . . Alles dahin — Hoffnung und Glaube und Zuversicht. . . Alles vernichtet für lange, vielleicht für immer. Wo es wie Gold geklärt hat, dort liegt nun Schlamm, der gleichzeitig schreckliche und ekelhafte Begleiter elementarer Katastrophen.

Einem verhegelt Feld gleicht das Leben Fanchons, seit Adrienne sie und die Heimath verlassen. Als sie eines Morgens das Schlafzimmer ihrer Pflegeeltern betrat und dasselbe leer fand, als sie die künftige hingeworfenen Heilen las, welche ihr Adriennes Entschluß verkündeten, einem geliebten Manne angehören zu wollen für immer, bei sie fortzuführen in ein anderes Land, da riß eine Saite in Fanchons Herzen, welche niemals wieder erklingen sollte. Keine Bütte um Verzeihung, keine Klage um die Mutter, um die Heimath waren in diesen Heilen enthalten. Adrienne hatte sich selbstherrlich gewaltsam losgerissen von Fanchons treuem Herzen, ohne an die Wunde zu denken, die sie demselben schlug.

Im Anfang wie beläht, wachte Fanchon nicht, was sie beginnen sollte, um die gährende Luft in ihrem Herzen auszufüllen, welche durch das Ausschneiden Adriennes aus ihrem Leben entstanden war. Alles, was sie zu thun gewohnt war, bezog sich auf Adrienne, was sie dachte, schloß, that, galt ihr. Mit ihrer Pflegeeltern schwand jedes Lebensinteresse dahin, dessen natürlicher Mittelpunkt sie war.

Auch die Erinnerung — wenn Fanchon den Pfad in dies verlorene Paradies der um ihr Glück Betrogenen zurückzufinden suchte — war ihr verpöht. Adriennes Unbath hatte ihr auch diese Quelle spürlicher, rückbildender Freude verpöht, so daß Fanchon, wenn sie, von brennendem Durst der Sehnsucht verzehrt, an ihr sich laben wollte, es mit tödtlichem Weh bezahlen mußte.

In dem brennenden Weh ihres gekränkten Mutterherzens trat nun auch noch die — Scham. Hatten ihr nicht die Nachbarn, die selbige Mutter Margot vor Allen, vorhergesagt, daß sie kein Glück und keine Frucht ernten werde von ihrer liebevollen, mühseligen Saat? Was nützt es, Fruchtkörner an dürres Gestein zu verschütten, sie gehen ja doch nicht auf in der Felsenluft! So hatten der prächtige Menschenverstand, die nächste Klugheit Fanchons oftmals gewarnt. Aber sie hatte doch nur ihrem eigenen, tödtlichen Denken geglaubt, welches ein so süßes, verlockendes Bild angeflummt von den Freuden der Mutterliebe und dem Weh des Alleinseins. Nun war sie doppelt allein, verlassen von Derjenigen, welche sie am meisten geliebt auf der Welt, und welche all ihre Bitterkeit vergolten durch himmelstreichenden Luland, der am meisten schmerzt, wenn er von geliebten Menschen kommt.

Ihr einziger Vertrauter in dieser furchtbaren Zeit ihres Lebens war Laguerre. Er hatte Fanchon gleich nach der Katastrophe, welche beim Théâtre Français als öffentlicher Geheimniß besprochen wurde, aufgesucht. Seine Askerie über Adriennes Flucht, die Ausbrüche seiner Wuth gegen den Entführer, welcher sie von der Wahn der Ehe wie der Kunst abgelenkt, thaten Fanchons tiefverwundem Herzen wohl. Seine heimliche Liebe, seine lebensschaffende Eifersticht verstand er unter der Maske ehrenhaftest Bürgerthums zu bergen, welchen die laze Moral der höheren Stände empödet. Laguerre war es auch, welcher der Pflegeeltern den Namen des Verführers enthielt. Er — der in die Intrigen der Coullissen Eingeweihte — künstete sich seinen Augenblick über die Person. So viele sich auch um die Günst der bis dahin unmaßbaren Adrienne beworben hatten — nur Mancinis Flammen hatten einen Werdorseln im Auge und Herzen der jungen Schauspielerin hervorgerufen vermocht.

Durch nichts vermochte Laguerre jedoch den felsenfesten Glauben Fanchons an Adriennes weibliche Tugend zu erschüttern. Die Pflegeeltern wachte, daß Adrienne niemals einem gewöhnlichen Arbeiter, sondern nur dem künftigen Gatten folgen konnte, denn sie gehörte zu jenen Frauen, auf welche der bekannte Anspruch eines tugendhaften Hofräuleins Ludwig XIV. gegenüber Anwendung fand. „Sie, der Weg in mein Schlafgemach führt einzig und allein durch die Kavelle“. Retiriren konnte sich ihr Kind — fallen nicht. Fanchon kannte ihren Stolz. „Fielen die Engel nicht eben um ihrer Hoffahrt willen?“ fragte Laguerre spöttlich bagegen. In solchen Augenblicken barg die unglückliche Mutter ihr Haupt in den Händen und weinte bitterlich.

Laguerre liebte es, Fanchons Herzenswunden aufzureißen und die Lauge der Satire, das freudende Gift der Bitterkeit und des Aristokratenhasses hineinzugießen. Und dennoch stoh Fanchon keine Gesellschaft nicht. Im Gegentheil — sie suchte seine Nähe.

War er doch der Einzige, mit welchem sie von Adrienne sprechen konnte, der niemals müde wurde, sich die unbedeutendsten Kleinigkeiten, die unwichtigsten Dinge aus dem Leben, der Kindheit Adriennes erzählen zu lassen. Und dann gab es noch ein geheimes Band zwischen Beiden — Laguerre vergrößerte Adrienne, wenn nicht gerade der Haß die Oberhand gewann.

In einer eifrigen Stimmung, in welcher der einstufige fahrende Komödiant wahre mit falschen Accenten zu mischen verstand, wollte der einzige Vertraute und Gefährtin ihrer Seelenleiden Fanchon verkleiden, der Fünftigen ihren mütterlichen Fluch nachzusenden.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Leben.

Das Gewicht des Gehirns eines erwachsenen Europäers schwankt zwischen 1300 und 1500 Gramm. Erhöht sich nebenbei, doch der Mensch in der Gehirngröße vom Cephalaen und Walrus übertrifft wird. Bei der Geburt wiegt das Gehirn von Knaben im Mittel 367, von Mädchen 306 Gramm. Das Höchstgewicht wird von den Frauen im 20. Lebensjahr, von den Männern zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr erreicht. Im höheren Alter nimmt das Gehirngewicht wieder ab. Die Abnahme tritt bei den Frauen rascher ein als bei den Männern. Zwischen dem 60. und 70. Jahre ein. In den Gehirnen des Gehirns gehört es, das Gehirn die größten Gehirnmassen und Walrus die größten Gehirne zu sein. Hat doch z. B. Rafael Sanzio ein Gehirn besessen, dessen Gewicht mit dem Mittel liegt. In einer Sammlung von 15 Gehirnen berühmter Gelehrter fand, so schreibt z. B. A. Decker, von Bischoff selbst mit einem auffallend hohen Gewicht, daß überhinaus allerdings das mittlere Hirngewicht, drei bis vier ein mittleres, vier aber ein niedriges Gewicht. Dagegen hat man oft sehr schwere Gehirne bei geistig völlig unbedeutenden Menschen feststellen können. Das schwere Gehirn von 2222 Gramm fand Adelphi bei einem ganz unbekanntem Manne namens Huber.

Schreibung der deutschen Pfalz und Führer durch das deutsche Dorf von Georg Busch. (Welt-Ausstellung in Chicago 1893.) Unter vorliegendem Titel ist im Verlage von Max Baur-Berlin S.W. 19 ein originell ausgestattetes, eindrucksvoll und angenehm deutsches Infanterie-Gemälde (Preis 2 Mk.) erschienen, welches in deutscher und englischer Sprache das Verhältnis für eine der hervorragendsten Leistungen der Welt-Ausstellung in Chicago, die deutsche Pfalz und das deutsche Dorf, weiten Kreisen erschließen soll. An der Pfalz-Exposition haben deutsche Unternehmern auf ausgedehnter Fläche nach den Plänen des Berliner Architekten Hofmeister ein prächtiges Stück deutschen Lebens hingebildet - eine altehrwürdige Hofburg von mächtigen und feineren Schmuckwerken, ein oberirdisches Wasserwerk und eine Anzahl deutscher Bauwerke, welche die alte ländliche Bauweise in Wäldern, im Schwammbaum, in Oberbergen und im Spreewalde trefflich veranschaulichen. Ausgesuchte Sammlungen von

deutschen Tranch, Trachten und Hausgeräthen verschiedener Zeitperioden, sowie Musik, was für deutsche Sitten und deutsche Waffen bezeichnend ist, hat man in den Räumen der Burg und der bayerischen Pfalz zur Ansicht aufgestellt. In Begleitung des von Georg Busch innig und warm, sachkundig und wissenschaftlich geschriebenen und von Hofmeister armuthig illustrierten Führers wird man heben Genuss von der ganzen Anlage gewinnen. Damit auch diejenigen, welche nicht in der Burg genossen und nun schon längst vermisst sind, dem Besucher der Pfalzlichen Seite lebendig vor das geistige Auge treten, ist dem beschriebenen Führer eine von Heinrich Steinhausen verfasste und von Wilhelm Reimer mit vielen schönen Bildern gezeigte größere Ergänzung: Geschichte Neubaus von Langensalza angehängt. Wer das schöne, reich und geschmackvoll aufgelegte Buch, dessen Herstellung in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von Wilhelm Grebe zu Berlin erfolgt ist, aus der Hand legt, wird in der That, wie Georg Busch am Schluß seiner Ausführungen voraussetzt, finden und denken: es ist doch eigenartig, dieses deutsche Land - ein Haubter entzückt ihn, der die Berge in Wäldern schlägt und immer von sich hört, denn Rösche, Sonne und Geschichte haben einen Band geschlossen, um seine Gesehne zu verkünden. In haben in allen Buchhandlungen.

Vermischtes.

Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, als erster Kurfürst reüssiert, nachdem er den auf den Wiener Kongress angebotenen Titel „König der Ratten“ nicht hätte erlangen können, befehlt, daß die ganze Armee wieder Hufe tragen und Huter im Haar führen solle. Da nun die Haare der Soldaten oft nicht lang genug waren, um die fälligen Hufe daran zu befestigen, so wurde angeordnet, fällige Hufe an die Uniformen, oder nicht an die Hüfte zu befestigen. Dieser Befehl war die Folge eines seltsamen Vorfalls. Der Kurfürst bewachte einst, als er aus dem Schloß kam und die Woche schnell ins Gewehr trat, einen Offizier mit zwei Hufen. Warum hat man zwei Hufe? bemerkte die alte Bedient. Der Offizier hatte den Hut eines Kameraden, an welchem dessen Kopf befestigt war, ergriffen, und der selbige Ding an den eigenen Hufen. Unnachlässig erhielt der unglückliche Lieutenant Arrest und es erging

der gebachte Befehl. - Um edle und schöne Hufe zu erzeugen legte der Kurfürst einen Preis auf eine den Darmstädter beidernde Gold-Offiziere, die edle Hufe vorzuzüchten vermochten, ertheilte eine Preisverteilung. In ganz Europa wurde der Kurfürst wegen dieser Hufe-Wette verpöbelt. Man erzählt sich noch in Kassel, daß ein Engländer vor dem Schloß Wilhelmshöhe erst mit einem fälligen Hufe, der bis an die Kniekehle herabreichte, und dann sogar mit vier, fünf bis sechzehn zur Größe herabgehängenen Hufen auf und nieder sprang. Angerufen nahm der sonst leicht gereizte Landgraf von diesem Kernspinn keine Notiz. - Am 21. November 1813 zog der Landgraf auf Wilhelmshöhe wieder ein. Der Antimonium-Müller begrüßte ihn mit einer schmerzhaften Anrede. Da hob der Kurfürst seinen Stab und sagte: „Recht, um hat er seinen Kopf“ - „Guten zu Guben, Durchlaucht, der ich nicht mehr habe“ - „Ach was, habe“, rief der Kurfürst, „die Mode hat der Franzos ins Land gebracht. Aber im Kopf allezeit liegt die Tugend und die Ehrlichkeit, und wer seinen Kopf abschneidet, der ist kein treuer Hefe mehr.“ Da mochten im Kellerturm die Hufe über Nacht zu Hunderten auf die Pfist. - Wilhelm I. kam 1821. Der erste Akt seines Sohnes und Nachfolgers Wilhelm II. war das - Kopfabschneiden. Die Soldaten wurden die abgeschliffenen Hufe in die Hufe, und der Spiegel des Stroms war mit diesen schwimmenden Hufen bedeckt.

Neuersehene Bücher.

Leitfaden der Massage für Nichtärzte zum Selbstunterricht. Von Dr. S. Schwengmann. Der Leitfaden enthält erläuternde Abbildungen. Die Grundlage der Darstellung ist streng wissenschaftlich, die Form gemeinverständlich, unter gänzlich Vermeidung aller technisch-mechanischen Ausdrücke. Das Buch wird Allen, die für praktische Massage interessiert sind, insbesondere allen Anfängern ein willkommenes Ratgeber sein. Versehen bei Otto Dreier, Berlin W. 41, 108 S., gr. 8., Br. 1,50 Mk. Wohlfahrts-Einrichtungen in überaus Deutschland durch gemeinnützige Aktien-Gesellschaften. Ein Etich sozialer Reform von Paul Lehler, Stuttgart. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, 1893. Zweite erweiterte Auflage. Preis 30 Pf.

Amtsliche Anzeigen

Im Namen des Königs! In der Strafsache

gegen den Caroussel-Besitzer Heinrich Bernhardt zu Wiesbaden, geb. am 28. October 1859 in Weilmünster, evangelisch, ledig, nicht Soldat gewesen, wegen Beleidigung, hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden in der Sitzung vom 8. Februar 1893, an welcher Theil genommen haben: 1. Amtsrichter de Niem als Vorsitzender, 2. Tapetirer Bender als Schöffen, 3. Schuhmacher Weil als Schöffen, Anwalt Lemp, als Beamteter der Staats-Anwaltschaft, Referendar Kraemer als Gerichts-Schreiber, für Recht anerkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung des Polizeicommissar Wust und der Königl. Polizeidirection zu Wiesbaden in eine Geldstrafe von dreißig Mark, eodent, zehn Tage Haft und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Beleidigten wird die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils einmal, innerhalb vier Wochen, nach eingetretener Rechtskraft, auf Kosten des Angeklagten im „Wiesbadener Tagblatt“ zu veröffentlichen.

(geg.) de Niem. Das Urtheil ist am 16. Februar 1893 rechtskräftig geworden. Wiesbaden, den 10. März 1893. Schierlott, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts III.

Bekanntmachung. Nachden in der Schiffschiffstraße bei dem neuen Canalisations-systeme entsprechende Canal in Anknüpfung an den Hauptkommunal-kanal hergestellt ist, sind die bekannten Grundstücke dieser Straße nach diesen Canal zu entwässern. Insbesondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spülklosets (Watersclosets) unter Befestigung der Abtrittsgeräthe in den Strohhalm abzuführen. Sämtliche noch vorhandenen trockenen Abtritte sind in vorchriftsmäßiger Spülklosetts umzuwandeln. Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt I der Polizei-Verordnung vom 1. August 1880 und auf das Urtheil vom 11. April 1891 werden die Besizer der Schiffschiffstraße hiermit aufgefordert, die noch vorhandenen trockenen Abtritte bis zum 15. April 1893 zur Ausführung zu bringen und vor dem Beginn dieser Arbeiten mindestens zwei Tage vorher auf dem hiesigen Canalisationsbehörden (Rathhaus, Nummer No. 58) Anzeige zu erhalten, damit die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann. Wiesbaden, den 21. Februar 1893. Königl. Polizeidirection. Schütz.

Bekanntmachung. Der Bericht des Magistrats über die Verwaltung der Gemeinde-Verordnungen der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1891/92, sowie die Entwürfe zu dem Gemeinde-Haushalts-Budget für das Rechnungsjahr 1892/93 werden im Rathhaus, Zimmer No. 23, vom 9. U. an acht Tage lang während der üblichen Büreau-stunden zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt. Die wird gemäß §§ 61 und 67 der Städteordnung bekannt gemacht. Wiesbaden, den 8. März 1893. Der Magistrat. v. Hell.

Verpachtung von Grundstücken. Mittwoch, den 15. März d. J., sollen folgende, für das Armenarbeitshaus bestimmte gewisse Grundstücke der Stadtgemeinde Wiesbaden 1) ca. 2/3 Morgen braun legerne Fläche, 2) ca. 2 Morgen mit einigen Acker dinstellte Flächen, auf welchen sich ca. 70 tragbare Pflanzlinge befinden, auf die Dauer von sechs Jahren öffentlich, wachsend verpachtet werden. Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr bei der Baur-Verwaltung von Grem und Scheffel an der Rainerstraße. Wiesbaden, den 11. März 1893. Der Magistrat. In Verirr.: Sch.

Eisenconstructions-Erklärung. Für den Neubau des königlichen Theaters in Wiesbaden gelangen nachfolgende Eisenarbeiten zur Ausschreibung: a) Dach-construction für: das Auditorium, die Bühne, das Vestibül und die Gallerien, b) Gallerieconstructions, c) Gallerieconstructions-

construction, d) Hängeconstructions, e) Gitterträger, f) Schmiede-eisene Säulen, g) Schmiedeeisene Ständer. Die Angebote sind bis zum 4. April d. J., 11 Uhr Vormittags, im Zimmer No. 42 des Rathhauses postulässig vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen. Die Bedingungen und Angebotsformulare, Pläne und Zeichnungen liegen auf dem Bauamt (Theater-bauhof) bei anderem Baudepartement No. 3. Nach zur Einsicht auf-führen aber auch nachstehende gegen Erstattung der Kosten (die Bedingungen und Angebotsformulare für 1 Mk., die Pläne für 5 Mk. excl. Porto) bezogen werden. Wiesbaden, den 11. März 1893. Der Theaterbau-Deputation.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau. Verdingung. Die Lieferung von 10000 Stück Asphaltes für das Rechnungsjahr 1893/94 soll nochmals öffentlich verdingt werden. Schriftliche Angebote mit Probeheben werden bis zum Donnerstag, den 16. März 1893, Vormittags 10 Uhr, im Zimmer No. 41 des neuen Rathhauses entgegengenommen, wofür auch die Bedingungen ein-zusehen sind. Wiesbaden, den 10. März 1893. Der Stadtingenieur. Mäster.

Bekanntmachung. Die Abnahme der in der Schlachthaus-Anlage sich ergebenden Schlachtabfälle zu Bräuhäusern und Porthen für die Zeit von 1. April 1893 bis 31. März 1894 soll öffentlich verdingt werden. Der Termin ist auf Dienstag, den 14. März 1893, Nachmittags 4 Uhr, in das Bureau der Schlachthaus-Bewirtschaft anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Wiesbaden, den 19. Februar 1893. Der Vorhabender hdt. Schlachthaus-Deputation. Wagemann.

Bekanntmachung. Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle 78 Allog. conscripte, gefolgte Schweine-schwarten öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 11. März 1893. Das Accis-Amt. Februng.

Bekanntmachung. Vom 1. bis 23. Februar 1893 sind im hiesigen Kurhaus folgende Gegenstände gezeichnet und bis heute nicht zurückgeführt worden: 1) Porzellan, 5) Zolkenblätter, 1) federnes Taschentuch, 2) Armbänder, 1) Schlüssel, 1) Paar Pulswärmer. Die bezeichneten Gegenstände können von den Eigenthümern gegen Eintragung bei dem Hauswächter Herrn Bogner in Empfang genommen werden. Wiesbaden, 9. März 1893. Stadt-Rath-Direction. H. Hehl.

Oberförsterei Wiesbaden. Mittwoch, den 15. März a. c., von Morgens 10 Uhr an, werden in den Districen Altschtein 63, 65, 69, 70, Reuter 24 und Eppelshaus 61 verheigert: Flächen: 5 Acker, Scheit und Kuppel, 29 Hekt. Wellen. Buchen: 176 Acker, Scheit und Kuppel, 22 Hekt. Oberholz und 91,50 Hekt. Altschtein. Birken: 33 Acker, Scheit und Kuppel, 1,40 Hekt. Wellen. Nieren: 30 Acker, Scheit und Kuppel, 0,50 Hekt. Wellen. Zusammenkunft im District Eppelshaus (Altschtein) auf der alten Rheingauer Straße. Forsthaus Salzeren, den 7. März 1893. Der Königl. Forstmeister. Fliedt.

Die am 7. d. M. im Großherzoglichen Parke zur Platte statthabende Pflanzversteigerung hat die Genehmigung erhalten. Wiesbaden, den 11. März 1893. Großherzoglich Rheingauische Finanzammer.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 15. März l. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, werden auf dem Sommerbergerhofe bei Frauenstein wegen Aufgabe der Landwirtschaft 2 vollständige Doppelpferde-Pferde, 2 Schmalpferde, 1 kleiner Milchfärren, 1 starker Holzgäulen, 1 zweifelhafte eiserner Pflug, 1 Wende- und 1 Schopplag mit Vorderpflügen, 1 Kartoffelkäufelzug, 2 Egen, 2 vollständige doppelte Pferdegeschirre, 1 Einspänner-Pferdegeschirr mit Sattel, 1 Ackerwaage, 1 neue Bierfenge und sonstige verschiedene kleinere Oeconomie-Gegenstände mit Creditbewilligung bis zum 1. September l. J. gegen Bürgschaft öffentlich versteigert. Frauenstein, den 7. März 1893. 353 Sinz, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, den 17. März d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, kommen in dem Districten Kleiner Scheidebeck und Steeganne hiesigen Gemeindevorstand zur Versteigerung: 9 Buchen-Stämme von 22-30 Cmt. Durchmesser, 2-5 Mtr. Länge = 1,64 Cbmt. 15 Eichen-Stämme von 28-70 Cmt. Durchmesser, 2-8,6 Mtr. Länge = 11,35 Cbmt. 22 Nieren-Stämme von 27-65 Cmt. Durchmesser, 2,8-9 Mtr. Länge = 18,44 Cbmt. Zusammenkunft auf der Mühlgrub-Allee und Spich-tränkeheide. Häßelsheim, den 11. März 1893. Dr. Bürgermeister Häßelsheim. Sittmann.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Morgen Dienstag, den 14. März c., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, ver-steigere ich zufolge Auftrags wegen Geschäfts-angabe in meinem Auctionslokale

3. Adolphstraße 3,

ganz in der Nähe der Pferde- und Dampf-Straßenbahn-Palastelle Louisenplatz,

500 Flaschen

Cognac, ferner mehr. Mille Cigarren, Roth-wein und eine große Parthie Hand = Har-monikas

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator. NB. Aufträge zu Taxationen u. Versteigerungen, die ich prompt und gewissenhaft ausführen werde, nehme jederzeit entgegen. 353

Alte deutsche Briefmarken. wie: Bremen, Lübeck, Braunschweig, Ham-burg, Weickelburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg etc. etc. sucht J. Ebert, Sedanstr. 5.1, Wiesbaden. Zu sprechen von 1-3 Uhr. Bilderszenen! Buch „Meer d. Götter“ 1 Mk. Marken 3 v. Bilderszenen! Bilderszenen! Bilderszenen! Eine ausb. Adreze-Buch mit Sprungabdruck, mit erhalten, ist billig zu verkaufen bei J. Linkenbach, Tapetier, Acroststraße 35.

Frühjahrs-Circulars
für alle Berufsarten
->> und Geschäfte
fertigt in geschmackvoller Ausstattung
die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Kontore: Langgasse 27, Wiesbaden.

Circulars für:
Weinhandlungen, Hotels und
Fremdenpensionen,
Blumenhandlungen u. Särtereien,
Modchandlungen u. Papete,
Ausstattungs-Geschäfte aller Art
etc. etc.

Ich offerire:
Marquisendrill,
schweres Segelleinen,
Engl. Tüll-Gardinen,
abgepasste,
Rouleaux-Cöper,
crème und weiss,
zu besonders ermäßigten Preisen. 5485
Jos. Raudnitzky,
Langgasse 30.

Neue Malta-Kartoffeln
per Pfund 14 Pf. 5871
Chr. Kelper, Webergasse.
Zum Anfertigen von
Confirmations-Chefen,
sowie eingetragener kalter und warmer Schüsseln empfiehlt sich bei
äußerst mäßigen Preisen
Heinrich Fehling, Koch,
19. Lannusstraße 19.
Kuch erlaube ich mir meinen täglich frischen Aufschnitt in
Brotten, Geflügel, feineren Wurstsorten und Schinken in empfehlende
Erinnerung zu bringen. 6036

Dauborner,
Feinsten alten
rein aus Getreide und Gerstendarmatz gebraunt,
1/2 Krug Mt. 1.50, 1/4 Krug Mt. 0.65,
selbstgebranntes Wachholbergergeist
(sog. Zehnhüger),
1/2 Krug Mt. 1.75, 1/4 Krug Mt. 0.90,
alten Nordhäuser per Flasche incl. Glas 1 Mt., sowie alle
andere Liqueure, Rum, Brat u. Cognac empfiehlt 2961
Hermann Neigenfind,
Brennerei, Destillation und Liqueur-Fabrik,
Frankenstraße 3.

Industrie- und Kunstgewerbeschule
für Frauen und Töchter,
verbunden mit Haushaltungsschule und Pensionat
Beginn des Sommersemesters:
Montag, 10. April a. cr.
Kurse für einfache und feinere Handarbeit,
Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Schnei-
dern, Putz etc.
Kurse für Weißstickeri, Kunststickeri und
jegliche Kunsthandarbeit.
Kurse für Zeichnen und Malen nach Vorlagen
und nach der Natur in Oel und Aquarell
(München Schule); Malen auf Porzellan, Holz etc.
Kunstgewerbliche Fächer:
Leberschnitt, Wandmalen, Achen, Kerbschnitten.
Unterricht im Kochen und Plätten. 5461
Kunstschneiderei wie mündlich durch die Vorsteherin
Frl. H. Ridder.

Der
Zuschneide-Kursus
nach System **Grande,** incl. Wiener und Pariser Schnitt, nebst
Anfertigung aller Damen- u. Kinder-Garderoben nach den neuesten
Zeitschriften, beginnt am 1. und 15. jeden Monats. 5287
Koufenstraße 5. Frau **Aug. Roth,** Koufenstraße 5.

Oelfarben und Fussbodenlacke
streichfertig, rasch trocknend
u. nicht nachklebend, in allen
Farben. **Bernstein-,
Linoleum- u. Spiritus-
Fussbodenlacke,** nach
jedem Muster angefertigt.
Offen ausgewogen das Pfund
75 Pf. und in Patent-Dosen, aus denen direct gestrichen werden
kann, die 2-Pfund-Büchse Mk. 1.70.
**Leinöl, Leinöl-Firniss, Terpentinöl,
Parquetboden-Wachs, weiss und gelb,
eigenes Fabrikat, die Blicse 1 Mark,
prima Stahlspäne.** 5218
**Grösstes Lager
sämmlicher Sorten Pinsel.**
**Chr. Tauber, vorm. W. Hammer,
Drogua-, Material- u. Farbwaren-Handlung,
Kirchgasse 2a.**
Alles hat seine Zeit! Heute hat

die Börse
ihre Zeit. Wer es weiss, wie das **Neue Finanz- u. Ver-
losungsblatt,** 37. Jahrgang, seinen Lesern durch Winke,
Warnung u. Rath sowohl, als durch vollst. u. correcte Zeichnung- u.
Rostanmalien schon oft ein Vermögen eingebracht oder er-
halten hat, der wird u. bleibt zeitlichens Abonnement desselben.
Vierteljährlich Mk. 2.- bei jeder Post sub No. 4602 oder bei
A. Dann in Stuttgart. 193
Nächsten Donnerstag beginnt
bestimmt die Gewinnziehung der großen
Weseler Geld-Lotterie,
Hauptgew. 90,000, 40,000 Mk.
Original-Loose à 3 Mt., 10 St. 20 Mt.,
1/2 à 1 1/2, 1/4 à 1 Mt. empfiehlt so lange Vorrath 5473
de Fallois, Lotterie-Bank, 10. Langgasse 10.

Waschanstalt mit Bleiche,
22. Wahnühlstraße 22.
Gruppelle mit zur Liebernahme von Herrschaftswäsche, auch
größerer Benutzungsart, bei stets prompter Bedienung und sorg-
fältiger Ausführung. Preise nach Lieberkunft. Bestellungen per
Postkarte erbeten. 5486
Frau **H. Hehnke.**

Mieth-Verträge
vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.
Hauptagentur.
Für eine ältere, in jeder Hinsicht concurrenzfähige
Lebens-, Unfall- und Militärdienst-Versicherungs-Ge-
sellschaft wird für hiesigen Platz und Umgegend
ein achtbarer Vertreter unter günstigen Provisions-
bedingungen gesucht. Schriftl. Offerten nimmt entgegen
unter Chiffre S. N. 1107 die Annoncen-Expedition 108
Mannstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Viele Unannehmlichkeiten
und so manche Mühsal wird verhütet. Präservatives, auch
Gummivt. Goldgasse 22, im Laden. 5449
Eine schöne mit und ohne Kuch-, Schlaf-
zimmereinrichtung, Bettkissen, verschiedene
Möbel- und Sammetstoffs-Garnituren, Spiegel, Schränke, Secretär,
compl. Betten werden unter Garantie sehr preiswürdig abgegeben
im Ausverkauf 22. Wahnühlstraße 22. 412
Gg. Reinecker, Möbel-Fabrik.
Wassere Margarite Bängen wohnt
Koufenstraße 5, 3. St. 5468
Kasten-Dampfbäder (Wahns) werden in und außer
dem Hause verbracht bei **Wirts. Wehrgasse 21.**
Das **Mahn,** Zeichnen u. Aufschneiden der Damen-Garderobe
erh. gründl. Lehr- u. Wäsche, Kosm. u. 2-5 Uhr. Schülerinnen
fertigen ihre eigenen Sachen an **Hr. Weidener, Dierckh. 3, 3 r.**
Elegante Costüme, auch **Confermanden-Schleier** werden
zu besonders bill. Preisen angef. **Crowe, Drantenstraße 4, 1. Et.**

Drucksachen
für alle
* Familienfeste *
fertigt in
geschmackvollster <-
->> Ausstattung
die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontore: Langgasse 27.
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
Tischkarten * Hochzeitslieder
Einladungen * Hochzeits-Zeitungen
Menus. * Geburtsanzeigen.

Ein H. Sopha und ein Bettstelle zu ul. Rheinstraße 100, Preis
Mädchen für Küche und Haus
suchen Stellen durch Frau **E. Nebling** in Gießen. 108
Angemeldet bei der Königlich-Polizei-Direktion.
Berufen: 1 Spizentuch, mehrere Portemonnaies mit Jubelst.,
1 Spazierstock, 1 Borstenradel, 1 Postnote, 1 Armband, 2 Damen-
Schuhe, 1 Arbeitsbeutel mit Jubelst., 2 Taschenuhren. **Gestohlen:**
1 Hundemannfisch, 1 Portemonnaie mit Jubelst., 1 Wäcker, 1 Broche,
1 Wäschekanne, 1 Ring, 1 Borstenradel, 1 Feder, 1 Rasch mit
Schmieren, 1 Anker, **Entlaufen:** Mehrere Hunde. **Ge-
stohlen:** 1 Hund, 2 Hammel. Außerdem sind gefunden worden
und können im Bureau der Straßenbahn-Verwaltung, Lufst-
straße 7, in Empfang genommen werden: Mehrere Portemonnaies,
1 Schürz, 1 Rehfänger, 1 Paar Danbische, 1 neues Testament,
1 Handbuch, 1 Broche, 1 Schirmgriff, 1 Arbeitsbeutel, 1 Fenster-
vorhang, 1 Gaslichtgänger.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchen
zeigen hochehrent an 5487
Theodor Baum und Frau
Helene, geb. Hahn.
Wiesbaden, 12. März 1893.

Eodes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die
traurige Nachricht, das unsere innigstgeliebte Tochter und
Schwester,
Bertha Floh,
nach langen, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.
Sonnenberg, 13. März 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet **Freitag, Nachmittags 3 Uhr,**
vom Sterbehause, Schlagstraße 14, aus statt.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf:
Circulars
Adresskarten
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen
Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate etc.
liefert
in bester Ausstattung,
rasch u. preiswürdig
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
27 Langgasse 27.

Gemüse-Conserven!

Erbsen per Dose von 35 Pf. an,
Schnitt- u. Brechbohnen per Dose von 35 Pf. an
 empfiehlt
Chr. Keiper, Webergasse 34.

„Mora“

eine in Geschmack, Aroma und Brand vorzügliche Cuba-Cigarro empfehle per St. 8 Pf., 10 St. 75 Pf., 100 St. Mk. 7.50. Ferner offerire: **Cigarren und Cigaretten in jeder Preislage, Cognacs, Liqueure, sowie reine Weiss- u. Rothweine.**
L. Conradi, Kirchgasse 9.

Fenster-Gallerien und Portiären-Garnituren,

Plafetten und Zugwaagen empfiehlt billigt, ebenso das **Neuergolden von Rahmen, Möbeln und allen Decorations-Gegenständen.**
Häfnergasse 5, P. Piroth, Häfnergasse 5, Vergolderci, Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrik.

Glacé-Sandshuhe,

Garantie-Qualität, schwarz und farbig, 4 Knopf lang, mit Steppnaht
Baar 2,25 Mk.
Gerstel & Jsrael, Webergasse 14.

Bielefeld. Wilh. Künemund, Wiesbaden, Kirchgasse 2, empfiehlt unter Garantie für Haltbarkeit zu sehr mässigen Preisen:

Bielefelder Leinen- und Batisttücher, alle Sorten
Tischgedecke, Handtücher, Theegedecke, Farbige Tischdecken in allen Qualitäten, Farbige Haus- und Hohlbaum-Schürzen, Herren- und Damen-Wäsche.
975

J. Jungbauer.

Mein großes **Hut-, Schirm-, Mützen- u. Pelzwaarenlager** befindet sich von heute ab
16. Ellenbogengasse 16.
 Bitte um geneigten Zuspruch. **4429**

Spitzen

und Gardinen in jedem Genre, **Guipuren, Spitzen, Cravatten, Federn, Sandshuhe** werden gewaschen und gefärbt. **Buy in Hüten, Bonnet und Coiffuren.**
A. Waterbau, Hantergasse 19, 2. 5448

A. Scheibel, Modes.

Geschäfts-Eröffnung.

Wilhelmstrasse 42b, neben Hôtel vier Jahreszeiten.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich dahier, Wilhelmstrasse 42b, eine Filiale meines seit 30 Jahren in Frankfurt a. M. bestehenden Geschäftes in

Putz- und Mode-Waaren

eröffnet habe. Durch Baar-Einkäufe bei den ersten Firmen Deutschlands, sowie in Paris und London, bin ich in der Lage, stets das Neueste zu billigsten Preisen offeriren und den weitgehendsten Wünschen entsprechen zu können.

Als Anschluss daran theile zugleich höflichst mit, dass die persönlich in Paris eingekauften Nouveautés eingetroffen und die Ausstellung der Modellhüte begonnen hat.

Mein Lager in Stroh- und Fantasiehüten, fertigen **Trauerhüten, Blumen, Federn, Reihern, Spitzen, Tüllen, Schleiern, Crêpe de Chines, Shawls, Fichus** etc. ist auf das Reichhaltigste assortirt und bitte ich unter Zusicherung reellster Bedienung um geneigten Zuspruch.

Das Modernisiren der Hüte, sowie Waschen, Färben und Frisiren der Federn geschieht in eigener Regie schnellstens.

Hochachtungsvoll

A. Scheibel, Wilhelmstrasse 42b.

Mein Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Neugasse 7a,

Ecke Ellenbogengasse.

S. Halpert,

Waaren - Credit - Geschäft.

Alle berechtigten Anforderungen an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Franz Xaver Alsbach, Nerobergstraße 12 hier, bitten die Erben, so bald als möglich, an Herrn Fl. Kupferberg, Druckerei, Mainz, Große Bleiche 48, einreichen zu wollen.

Gebrannten Kaffee per Pfd. 1.60 Pf.,
 kräftig und reinshmeckend, empfiehlt
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Chinesische Nachtigallen, prima angebrachte Doppelüberläufer, St. 6 Mk., Paar 7 1/2 Mk., Garbinde mit rother Doube, 8. Länger, St. 6 Mk., Paar 10 Mk., Goldfarnenwedel, reiner Naturseid, so lange der Vorrath reicht, St. nur 8 Mk., Feigle 1 1/2 Mk., Rothbrünnle Däumlinge St. 2 Mk., Harzer Amariendögel (Hohl u. Ringkoller) St. 10, 12, 15 Mk., Judtwelchen St. 2 Mk., Webergasse Paar 3 Mk., Spröckende grüne Papagaiten St. 35, 45, 60 Mk., Große Papageien, acclimatirt, an alles Futter gewöhnt, leicht zu erlernen, St. 20, 25 Mk., Halbme drallige Wägen St. 20 Mk., Nachnahme. Lebende Ankunft garantiert. (E. H. à 402) 33
Gustav Schlegel, Hamburg.
 Weltvertrieb lebender Thiere.

W. Unbescheiden,

Malter und Lackirer, Wellenstraße 25.
 Empfehle mich zur Anfertigung von
Schilder- u. Schriftenmalerei in Gold, sowie jeder gen. Farbe in ausnehmend feinsten u. dauerhafter Ausführung bei billiger Berechnung, sowie
Lackiren von Möbeln in allen Holzarten unter Garantie. Ganz- und Sprungfrei, elegant, billig. **5000**

Villa

zum Alleinbewohnen, mit Stallung, schönem Garten, nicht weit von den Kuranlagen, für 25,000 Mk. zu verkaufen. Offerten an **O. H. 105** an den Tagbl.-Verlag. **5231**

Israelitische Cultusgemeinde.

Synagogenplätze betreffend.

Diejenigen Gemeinde-Mitglieder, welche ihre seitherigen Plätze für das Jahr 1893/94 zu behalten wünschen, wollen dies bis zum **18. März l. J.** schriftlich bei dem Unterzeichneten anmelden, oder persönlich in die im Gemeindefaale offenliegende Liste einzeichnen, da andernfalls nach diesem Termine über diese Plätze anderweitig verfügt werden würde. **331**

Der Vorstand der Israel. Cultusgemeinde,
Simon Hess.



Garant. frühe Bandier u. Friedrichstr. 10, Thoreinn. 4860

Mineral-Bäder

liefert nach jeder Wohnung **L. Scheid, Hof Ludwig Horn, Friedrichstraße 9, 9th. Part. I. Prompte und reelle Bedienung.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschiedene überseide 250 Pf., 120 bessere europ. 200 Pf. bei
G. Zechmayer, Nürnberg.
 Antank. Lanck.